UNTERRICHTSENTWURF RUMPELSTILZCHEN

Zielgruppe:	ab Primar (ca. 10 Jahre), ab A2
Zeit:	3–4 UE
Lernziele:	Hör- und Lesestrategien anwenden, Sprechen (begründen, vergleichen, beschreiben, Vermutungen äußern), eine Geschichte nacherzählen, kreatives Schreiben, Wortschatz (Körperteile, Adjektive, Komperativ)
Materialien:	Bild, Wort-Bild-Karten, Bastelmaterial (Schere, Papier, Klebstoff, Lineal, Stifte), Bastelvorlage Erzählwürfel, Arbeitsblatt mit Märchentext

VORENTLASTUNGEN

1. Bild

LK hängt das Bild auf (das Zitat abgedeckt) und um das Bild herum Fragewörter auf Kärtchen: Wer? Wo? Was? Wann? Warum? L sitzen in Gruppen und holen sich ein Fragepronomen an den Gruppentisch. Sie sammeln schriftlich Antworten, die im Plenum vorgestellt werden und zum Bild gehängt werden.

2. Das Zitat

Das Zitat wird aufgedeckt. Jede Gruppe erhält den Anfang des Zitates „Ach, wie gut, dass niemand weiß, dass …“ und schreibt Satzergänzungen dazu. Auch diese werden zu dem Bild gehängt (vorher Selbstkorrektur in der Gruppe, ggf. durch LK)

Ad Aufgabe 1: Alle L laufen zeitgleich durch den Raum und flüstern „ihre“ Namen. Der Name des Märchenhelden sollte allerdings noch nicht verraten werden.

Ad Aufgabe 3: a) Da das Märchen weniger bekannt ist, sollte es zunächst von LK erzählt/vorgelesen werden (natürlich ohne Titel!). An der Stelle, an der die Königin versucht zu raten, wie das Männlein heißt, sollen die Kinder der Königin helfen. „Heißt du etwa ….?“
Sie nennen die Namen, die sie notiert haben. Wenn das Märchen unbekannt ist, sollte das Ende noch offen bleiben.
b) Im Anschluss an das Hören können L einen Erzählwürfel mit den Bildmotiven basteln und versuchen, Teile der Geschichte zu rekonstruieren.

Ad Aufgabe 4: Nicht vergessen: Das Arbeitsblatt (ohne das Textende) kopieren und verteilen. Nach dem Spruch von Rumpelstilzchen „Heute back ich, morgen … dass ich Rumpelstilzchen heiß“. Je nach Alter und Zielgruppe können die Abschnitte, in denen Informationen gesucht werden sollen, auch markiert werden.

Ad Aufgabe 5: Die Bedeutung der Adjektive sollte vor der Übung geklärt bzw. durch bekannte Adjektive ersetzt werden. Ein Vergleich mit dem Charakter von Rumpelstilzchen (Aufg. 4) erweitert die Aufgabe.

Ad Aufgabe 7: a) Am besten geeignet ist ein DIN A3-Blatt für alle Malpartner. LK sollte deutlich machen, dass nur die groben Umrisse groß und möglichst schnell gemalt werden sollen, Füße, Arme, Körper (Leib) und Kopf.
c) Größenverhältnisse, Zahl der Gliedmaßen werden beschrieben. Das Raten des richtigen Bildes ist eine Hörverstehenskontrolle.

AUFGABE 1: MEIN GEHEIMER NAME

Denkt euch einen Namen aus. Er sollte nicht zu kurz sein und irgendwie Deutsch klingen. Nehmt euch einen Zettel und einen Stift mit. Lauft flüsternd durch den Raum und sagt den Märchenspruch „Ach wie gut, dass niemand weiß, dass ich _____ heiß." (Dabei sagt ihr euren Namen)
Versucht beim Herumlaufen, möglichst viele Namen der anderen aufzuschreiben.

AUFGABE 2: MEMORY

Sortiert die Wort-Bild-Karten und spielt eine Runde Memory.

AUFGABE 3: DAS MÄRCHEN HÖREN

a. Verteilt in eurer Gruppe die Bildkärtchen, so dass alle wenigstens eine Karte haben. Hört die Geschichte und zeigt beim Hören immer die passende Karte.
   Helft der Königin, den Namen zu erraten.
b. Bastelt einen Erzählwürfel, klebt die Bilder auf den Würfel. Erzählt zu jedem Bild, was passiert ist.

AUFGABE 4: UNBEKANNTER GESUCHT

Schreibt einen Steckbrief von diesem Männlein, das das Kind der Königin haben will, so dass man das Männlein finden kann. Welche Informationen findet ihr im Text? Wie könnte es aussehen? Malt ein Bild im Steckbrief und vergleicht eure Ergebnisse.

STECKBRIEF:

Name: unbekannt

Alter: _____

Größe: _____

Aussehen: _____

Beruf oder Tätigkeit: _____

Wohnort: _____

Eigenschaften: _____

AUFGABE 5: EIGENSCHAFTEN

Was denkt ihr, wie sind die anderen Personen in dem Märchen? Kreuzt in der Tabelle an, was ihr richtig findet. Vergleicht mit den anderen Schülern.

Person	sympathisch	traurig + verzweifelt	böse + gemein	geldgierig	freundlich	dumm
Müller						
Müllerstochter						
König						

AUFGABE 6: DAS ENDE

Was glaubt ihr, wie das Märchen endet? Was passiert wohl mit dem Männlein?
Schreibt zusammen ein Ende. Vergleicht eure Ideen.

AUFGABE 7: ZERREISSBILD

a. Malt zu zweit die Umrisse des „Männleins“ mit allen Körperteilen und schneidet danach eure Figur aus Papier aus. Hört zum Schluss das Ende des Märchens. Nehmt dabei jeder eine Körperhälfte in die Hand und tut das, was ganz am Ende des Textes passiert.
b. So soll das Märchen nicht aufhören. Macht ein neues „Männlein“: Geht im Raum herum und sucht euch eine neue Hälfte und klebt sie zusammen. Hat eure neue Figur alle Körperteile oder zu viele?
c. Beschreibt die neue Figur. Die anderen raten, welches Bild gemeint ist.

RUMPELSTILZCHEN

Es war einmal ein Müller, der war arm, aber er hatte eine schöne Tochter. Nun traf es sich, dass er mit dem König zu sprechen kam, und um sein Ansehen zu erhöhen, sagte er zu ihm: „Ich habe eine Tochter, die kann Stroh zu Gold spinnen." Der König sprach zum Müller: „Das ist eine Kunst, die mir wohl gefällt, wenn deine Tochter so geschickt ist, wie du sagst, so bring sie morgen in mein Schloss, da will ich sie auf die Probe stellen." Als nun das Mädchen zu ihm gebracht wurde, führte er es in eine Kammer, die ganz voll Stroh lag, gab ihr Rad und Haspel und sprach: „Jetzt mache dich an die Arbeit, und wenn du diese Nacht durch bis morgen früh dieses Stroh nicht zu Gold versponnen hast, so musst du sterben." Darauf schloss er die Kammer selbst zu, und sie blieb allein darin.

Da saß nun die arme Müllerstochter und wusste um ihr Leben keinen Rat: Sie verstand gar nichts davon, wie man Stroh zu Gold spinnen konnte, und ihre Angst wurde immer größer, dass sie endlich zu weinen anfing. Da ging auf einmal die Tür auf, und ein kleines Männchen trat herein und sprach: „Guten Abend, Jungfer Müllerin, warum weint sie so sehr?" „Ach", antwortete das Mädchen, „ich soll Stroh zu Gold spinnen und kann das nicht." Sprach das Männchen: „Was gibst du mir, wenn ich es dir spinne?" „Mein Halsband", sagte das Mädchen. Das Männchen nahm das Halsband, setzte sich vor das Rädchen, und schnurr, schnurr, schnurr, dreimal gezogen, war die Spule voll. Dann steckte es eine andere auf, und schnurr, schnurr, schnurr, dreimal gezogen, war auch die zweite voll. Und so ging es fort bis zum Morgen, da war alles Stroh versponnen, und alle Spulen waren voll Gold. Bei Sonnenaufgang kam schon der König, und als er das Gold erblickte, erstaunte er und freute sich, aber sein Herz wurde nur noch goldgieriger. Er ließ die Müllerstochter in eine andere Kammer voll Stroh bringen, die noch viel größer war und befahl ihr, das auch in einer Nacht zu spinnen, wenn ihr das Leben lieb wäre. Das Mädchen wusste sich nicht zu helfen und weinte: Da ging abermals die Tür auf. Das kleine Männchen erschien und sprach: „Was gibst du mir, wenn ich dir das Stroh zu Gold spinne?" „Meinen Ring von dem Finger", antwortete das Mädchen. Das Männchen nahm den Ring, fing wieder an zu schnurren mit dem Rad und hatte bis zum Morgen alles Stroh zu glänzendem Gold gesponnen. Der König freute sich über die Massen bei dem Anblick, hatte aber immer noch nicht genug Gold, sondern ließ die Müllerstochter in eine noch größere Kammer voll Stroh bringen und sprach: „Die musst du noch in dieser Nacht verspinnen. Gelingt dir es aber, so sollst du meine Frau werden." „Wenn es auch eine Müllerstochter ist", dachte er, „eine reichere Frau finde ich in der ganzen Welt nicht." Als das Mädchen allein war, kam das Männlein zum dritten Mal wieder und sprach: „Was gibst du mir, wenn ich dir noch diesmal das Stroh spinne?" „Ich habe nichts mehr, das ich geben könnte", antwortete das Mädchen. „So versprich mir, wenn du Königin wirst, dein erstes Kind." „Wer weiß, wie das noch geht", dachte die Müllerstochter und wusste sich auch in der Not nicht anders zu helfen; sie versprach also dem Männchen, was es verlangte, und das Männchen spann dafür noch einmal das Stroh zu Gold.

Und als am Morgen der König kam und alles fand, wie er gewünscht hatte, so hielt er Hochzeit mit ihr, und die schöne Müllerstochter wurde eine Königin. Im nächsten Jahr brachte sie ein schönes Kind zur Welt und dachte gar nicht mehr an das Männchen: Da trat es plötzlich in ihre Kammer und sprach: „Nun gib mir, was du versprochen hast." Die Königin erschrak und bot dem Männchen alle Reichtümer des Königreichs an, wenn es ihr das Kind lassen wollte, aber das Männchen sprach: „Nein, etwas Lebendes ist mir lieber als alle Schätze der Welt." Da fing die Königin so an zu jammern und zu weinen, dass das Männchen Mitleid mit ihr hatte: „Drei Tage will ich dir Zeit lassen", sprach es, „wenn du bis dahin meinen Namen weißt, so sollst du dein Kind behalten."

Nun überlegte die Königin die ganze Nacht und dachte an alle Namen, die sie jemals gehört hatte. Sie schickte einen Boten über Land, der sich weit und breit erkundigen sollte, was es sonst noch für Namen gäbe. Als am andern Tag das Männchen kam, fing sie an mit Caspar, Melchior, Balthasar und sagte alle Namen, die sie wusste, nach der Reihe her, aber bei jedem sprach das Männlein: „So heiß ich nicht." Den zweiten Tag ließ sie in der Nachbarschaft herumfragen, wie die Leute da genannt würden und sagte dem Männlein die ungewöhnlichsten und seltsamsten Namen vor: „Heißt du vielleicht Rippenbiest oder Hammelwade oder …?"